



MURRADWEG

VON MUHR NACH BAD RADKERSBURG



Links: Mur-Radweg und Murtal bei Muhr · Rechts: Herrlicher Panoramablick von der Ruine Landskron über die Altstadt von Bruck

BERGWELT UND WEINLAND

1.000 m Höhenunterschied überwinden die Mur und der Murradweg auf ihrem Weg von den Radstädter Tauern bis an die slowenische Grenze. Eine Tour der Kontraste: Hier die Salzburger Bergwelt mit rauem Charme, dort das flache südsteirische Wein- und Thermenland mit mediterranem Flair. Und mittendrin die Landeshauptstadt Graz, Weltkulturerbe und Kulturhauptstadt 2003.

Text / Fotos: Clemens Carle

Der Busfahrer ist offensichtlich vom Fach: Ein gezielter Griff und mit Schwung baumeln unsere Fahrräder am Heckträger des Busses. Den Sicherheitsbügel umgelegt, ein letztes Mal prüfend an unseren Rädern gerüttelt und schon starten wir ins Lungau. Muhr und St. Michael im Lungau, die Ausgangspunkte für Radtouren entlang der Mur, erreicht man am schnellsten mit der Postbuslinie 270 vom Salzburger Hauptbahnhof aus. Was kompliziert klingen mag, ist völlig problemlos, solange man einige Wochen im Voraus die Radplätze bucht. Keine zwei Stunden später in St. Michael: „Das ist die Natur, die ich liebe!“, entfährt es Silvi, dann dreht sie sich im Kreis. „Schau mal, diese Berge, wie grün die Wiesen sind und wie blau erst der Himmel! Und wie frisch die Luft!“ Prüfend atmet sie die Luft ein und aus und ein. Wenig später pedalieren wir ins Zentrum von

St. Michael, eher eine Ansammlung von Hotels, Gasthöfen und Pensionen. Die Lungauer Bergluft hin oder her, nach dem stundenlangen Sitzen fallen die ersten Höhenmeter ziemlich schwer. Und da ist noch die Sache mit dem Radl-Taxi... „Das Radl-Taxi wurde leider eingestellt“, erklärt mir die Wirtin des Rad-Dörfel, unserer ersten rustikalen Übernachtungsadresse. „Zur Sticklerhütte müssen Sie jetzt selbst fahren, sind von Muhr aus 610 Höhenmeter auf 14 km Länge, die letzten 3 km...“ – hier schaut sie kritisch auf das glatte Profil unserer Reifen – „ab der Untergaunitschhütte ist es sehr, sehr rau, eher was für Mountainbiker.“ Wir müssen ziemlich enttäuscht aussehen. „Aber dafür gibt's morgen ein wunderschönes Wetter.“

Die Tour de Mur beginnt

Sie hat recht: Die kräftigen Strahlen der Morgensonne haben bald die letzten Nebelfetzen auf

gesogen, ein tiefblauer Himmel spannt sich über die Alpenlandschaft. Wenigstens bis zum Örtchen Muhr wollen wir der Mur talaufwärts folgen. Das Tal schnürt sich bald zu, die bewaldeten Berghänge steigen immer höher, sind durchsetzt mit schroffen Felsklippen, über die Wasserfälle zu Tal stürzen. Die Mur rauscht und gurgelt energisch, als wollte sie möglichst schnell die slowenische Grenze erreichen und sich in Kroatien in die Drau stürzen. Eine fast autofreie Landstraße begleitet sie mit angenehmer Steigung, passiert leuchtend grüne Bergwiesen und prächtige Bauernhöfe. Blumen blühen: am Straßenrand, in den Wiesen, in den Gärten, vor jedem Fenster und auf jedem Balkon in bunter Pracht. Das ist ein Tag, eine Szenerie, um immer weiter zu radeln, die Landschaft wie in einem Endlosfilm an sich vorbeiziehen zu lassen – jetzt nur nicht stoppen, auch nicht in Muhr vor dem etwas versteckten Schild „Tour de Mur“ unterhalb der spätgotischen Pfarrkirche.

Einmal im Jahr Ende Mai herrscht in Muhr der Ausnahmezustand: Drei Tage folgen Tausende von Teilnehmern der Tour de Mur. Was vor 17 Jahren als Protestfahrt für den Radwegeausbau entlang der Mur begonnen hatte, hat sich nun als jährliche Wohltätigkeitsveranstaltung unter dem Motto „Radeln für einen guten Zweck“ etabliert. Wir radeln noch bis zum Ortsausgang. Wehmütig schaue ich der Straße nach, die sich in Kehren zum Nationalpark Hohe Tauern hinaufwindet und sich zwischen imposanten Dreitausendern verliert. Von der Sticklerhütte bis zur Murquelle unterhalb der Brunnwand in 1.950 m Höhe wären es dann noch 90 Minuten Fußweg.

Der Schörgen-Toni

Wir drehen um, folgen der munter sprudelnden Mur gemütlich nach St. Michael zurück. Der Radweg ist vorzüglich mit grünen Wegweisern „Mur-Radweg“ beschildert, später in der Steiermark heißt er dann nur noch kurz und bündig „R2“. Den Initiatoren der ersten Tour de Mur kann man nur dankbar sein: Mal auf Sträßchen, mal auf Feldwegen schlängeln wir uns durchs Tal, immer schön autofrei, und passieren einige Rastplätze für Radler. Sitzbänke gibt es hier, Radständer, teils auch Info tafeln und Trinkwasser. Das sprudelt quellfrisch in einen Holztrog. Eine Zeit lang

beherrscht Schloss Moosham eindrucksvoll die andere Talseite. Ein Anblick, den die Bevölkerung früher nicht sehr schätzte, trieb doch im Schloss der „Schörgen-Toni“ sein Unwesen. Der Gerichtsdienst quälte und folterte die Gefangenen mit einer ihm eigenen Raffinesse, bis in einer stürmischen Nacht der Teufel den Toni holte und mit ihm zur Hölle fuhr. Bei einem Haferl Kaffee im schattigen Biergarten von Tamsweg sind die Gedanken an die schrecklichen Hexenprozesse im Schloss Moosham bald verfliegen. Der Marktort mit seinen bunten Hausfassaden und dem Rathaus von 1560 strahlt eine wohltuende Ruhe aus. Ruhig ist die Mur anderentags wirklich nicht: Vor Kraft hält es sie fast nicht mehr im Flussbett, die braunen Fluten lecken an der Uferböschung nur wenig unterhalb des Radwegs. „Ein

Glück nur, dass wir gestern nicht mehr zur Sticklerhütte hochgekurbelt sind, das Unwetter hätte uns nachmittags voll erwischt!“, meint Silvi nachdenklich. Da hat sie recht. Ich denke mit einer Gänsehaut an den um die Hausecken heulenden Wind, der die Fensterläden im Stakato klappern ließ und den Regen waagrecht vor sich hertrieb. Die Glockenschläge der Wallfahrtskirche St. Leonhard am Hang gegenüber der Pension klangen da fast schon wie Hilferufe. Aber die Kirche aus dem 15. Jahrhundert hat bestimmt schon Schlimmeres erlebt. Den Dampfbummelzügen der Murtalbahn dagegen geht es heute richtig gut. Sie haben mächtig zu tun, transportieren fröhlich pfeifend Gruppen von ausgelassen winkenden Urlaubern durch das Murtal bis Murau.

In Ramingstein hat die Dreisamkeit aus Mur, Radweg und Bahnschienen ein Ende. Burg Finsfergrün grüßt von einem Felsvorsprung oberhalb des Ortes, wirkt in der warmen Morgensonne aber gar nicht so finster. Der Mur-Radweg schwingt sich hier von der Talsohle den Hang hinauf und wieder hinunter, wir passieren die Grenze zur Steiermark. Traumhaft schön ist das Tal hier, mit mächtigen Berghöfen, blühenden Almwiesen und gemütlichen Dörfern. Bänke laden wiederholt zur Rast ein. Mit Muskelspielen kommt die Mur nun nicht mehr weiter, träge schwappen ihre braunen Fluten an die Stauwand des Kraftwerkes Bodendorf.



Vorbildlich: Rastplatz Glashütte bei St. Michael im Lungau



Oben: Graz - Blick vom Schlossberg über die Altstadt und Murinsel bei Nacht - Mitte: Mur-Radweg bei Einach



Unten links: Uhrsturm am Schlossberg, das heutige Wahrzeichen von Graz - Unten Mitte: Benediktinerkloster St. Lambrecht - Unten rechts: Trinkbrunnen bei Kalsdorf



Zum Stift St. Lambrecht

Das Städtchen Murau duckt sich unter den mächtigen Flügeln des Renaissanceschlusses Obermurau. Anna Neumann, zu ihrer Zeit im 16. Jahrhundert eine der mächtigsten, weil reichsten Frauen Österreichs, erkor Schloss Obermurau zu ihrem Stammsitz. Sie heiratete mit 82 (!) Jahren zum sechsten Mal, ein junger Graf zu Schwarzenberg war der glückliche Gatte und den Schwarzenbergern gehört das Schloss heute noch. Den schönsten Blick auf Mur und das Städtchen bietet sich von der hölzernen Fußgängerbrücke am Ortsausgang. „Ja oder nein?“ Silvi zögert erst, willigt aber dann doch ein. Irgendwie habe ich das Verlangen, meinen gestern verpassten Höhenflug zur Sticklerhütte zu kompensieren. „Für konditionsstarke Mountainbiker“ empfiehlt der Bikeline-Führer eine Alternativroute über die Almen zum Stift St. Lambrecht und zurück ins Murtal bei Teufenbach. Meine Beinmuskeln schreien förmlich nach einem ordentlichen Berg. Bald schreien sie wirklich: 9 km zieht sich das einspurige Sträßchen stetig bergauf, vorbei am Wirt am Stein und anderen prächtigen Bergbauernhöfen. Guten Gewissens können wir öfters pausieren, die Blicke zurück ins Murtal und über die Bergwelt sind schlicht atemberaubend schön. Karchau, ein idyllisches Bergdorf, liegt auf 1.160 m Höhe inmitten sanft gewellter Almen. Nochmals eine steile Rampe, dann eine rasende Abfahrt nach St. Blasen hinunter, das ebenso schön über einem engen Seitental thront. Die ehrwürdigen, fast tausendjährigen Stiftsmauern von St. Lambrecht sind jetzt nur noch zwei holprige Kilometer entfernt.

Die Welt von oben

Ich gebe zu, nach dem gestrigen Bergintermezzo musste ich Silvi das Versprechen abgeben, mich auf der nächsten Radetappe bis Leoben strikt (!) – und hier sehe ich noch die Ausrufezeichen in ihren Blicken – an den Radweg zu halten. Wer hätte auch gedacht, dass uns auf den ersten 30 km von Lind bis Judenburg eh eine gute Handvoll kurze, aber knackige Anstiege erwarten sollten. Hinunter zur Mur, den Hang wieder hinauf, durch ein Dorf, zur Mur hinunter... Der Verkehr lärmt auf zwei Bundesstraßen gut hörbar durchs Tal und schmälert den Naturgenuss ebenso wie das stete Tröpfeln aus bleiern grauen Wolken. Da folgen wir gerne den Radschildern über eine neuere Radbrücke und in Kehren ins Zentrum von Judenburg hinauf. Pünktlich mit unserem Eintreffen auf dem Marktplatz schieben sich die Wolken zur Seite. Wir plündern die Kuchentheke eines Straßencafés, beobachten mit einem Cappuccino in der Hand das beschauliche Stadtleben. Wer die Welt von oben betrachten will, kann gern die 252 Stufen des Stadtturms erklimmen. „Für

konditionsstarke Mountainbiker“ wie uns gibt es auch einen Aufzug... Hinter Judenburg öffnet sich das Tal, der angenehm flache Radweg quert Wiesen und Weiden im Wechsel mit Wäldern, passiert prächtige Bauernhöfe und ruhige Dörfer. Ab Knittelfeld wählen wir die Südvariante der R2, müssen uns nur einmal rund um St. Stefan an der Karte orientieren. Hier schwächelt die Radwegbeschilderung gewaltig. Keine Ahnung, wo die „offizielle“ Radroute verläuft. An der riesigen Gösser-Brauerei vorbei erreichen wir Leoben. Leoben liegt strategisch günstig in einer Murschleife an der historischen Eisenstraße. Eisen und Stahl bestimmen seit Jahrhunderten das wirtschaftliche Wohl der Stadt. Und der „Schwammerlturm“ bewacht seitdem den Zugang von Westen in die Innenstadt. Die wartet nicht nur mit schönen Stuckfassaden rund um



MAIS UND KÜRBIS BEGLEITEN UNS SÜDLICH VON GRAZ

den Hauptplatz und unzähligen, gut besuchten Wirtschaften auf, sondern auch mit einem Schild, das Murradweg-Radlern ausdrücklich das Radeln in der Fußgängerzone gestattet. Auch das Städtchen Bruck wird durch seinen gewaltigen Hauptplatz dominiert. Aus den schönen Fassaden sticht das Kornmesserhaus mit seinen venezianischen Stilelementen besonders heraus. Der schönste Blick bietet sich aber – wie so oft – von oben, von der mittelalterlichen Ringmauer der Ruine Landskron. Man muss sich nur zu der beschwerlichen Schiebeeinlage überwinden... „Schau Silvi“, ich deute mit dem Finger Richtung Süden, „hier macht die Mur einen Schwenk nach Süden, da kann man den geschwungenen Lauf des bewaldeten Tals im Grazer Bergland gut erkennen – bald sind wir schon in Graz!“

Kulturhauptstadt Graz

Na gut, eine zugegeben optimistische Aussage, schließlich sind es noch rund 45 km bis Graz. Bald tauchen wir wieder in ein dicht bewalde-

tes, romantisches Tal ein, das wir leider mit Bahn und Autobahn teilen müssen. Wir passieren Pernegg und seine imposante gotische Pfarrkirche, in Mixnitz wird ein Abstecher zur Bärenschützklamm empfohlen. Das klingt nach Abenteuer und abenteuerlich ist nun auch der Radweg: Erst radeln wir unter dem dichten Blätterdach der Flusssauen dahin, dann balancieren wir an einem Steilhang hoch über der Mur mit schönen Blicken. Einen Hauch von Großstadtabenteuer für Pedalritter hatten wir auch in Graz erwartet, aber weit gefehlt: Ganz gemütlich kurbeln wir entlang der Mur in die Landeshauptstadt, die vorzügliche Beschilderung leitet uns sicher in die Innenstadt. Graz – Weltkulturerbe seit 1999 und Europas Kulturhauptstadt 2003. „Wer nur wenig Zeit hat“, so lese ich in einer Broschüre des Fremdenverkehrsamtes, „der sollte sich zumindest vom Schlossberg einen Überblick verschaffen.“ Also marschieren wir abends los, vorbei am Kunsthaus Graz mit seiner sehr eigenwilligen Architektur, dann an der Mur-Insel vorbei, die blau illuminiert gleichsam über der Mur zu schweben scheint, und schließlich die ungefähr 250 Stiegen hinauf zum Schlossberg mit weiten Blicken über das Grazer Dächerpanorama. Liebespaare halten sich unter dem Uhrsturm innig umschlungen, aus der Stadt wehen Modern-Jazz-Klänge empor und selbst das schwülwarme Wetter versprüht viel mediterranes Flair.

Das schwarze Gold der Steiermark

Szenenwechsel. Südlich von Graz ergießt sich die Mur in das Grazer Becken. Statt Almwiesen nun endlos scheinende Mais- und Kürbisfelder. Hier wird im Herbst das „schwarze Gold“ der Steiermark – das Kernöl – gewonnen. In der Haindl-Mühle in Kalsdorf kann man eine Ölpresse besichtigen, aber – „Sechs Wochen Sommerpause“ lesen wir enttäuscht auf einem Zettel. Auf Dammwegen und an Freizeitzentren vorbei geht es über das flache Land. Nur per Zufall entdecken wir eine Beobachtungshütte am Rande eines Vogelschutzgebietes. Der ideale Platz für ein Picknick, während uns Reiher, Blesshühner und viele andere Vögel in der seichten, mit Grasinseln durchsetzten Mur eine Galavorstellung geben. Undenkbar, dass die Mur vor einer Dekade noch als einer der schmutzigsten Flüsse Österreichs galt. „Das gibt's doch nicht!“, schimpft Silvi. Ungläubig schaut sie auf die grüne Blätterwand. Der Radweg verläuft mitten hindurch. Kein Ausweichen nach links oder rechts. Also heben und zerren wir die Räder über die Stämme, drücken Äste beiseite, wischen uns Spinnweben aus dem Gesicht. Statt im Auenwald scheinen wir mitten im Dschungel gelandet zu sein. Schuld hat der gestrige Gewittersturm,



Oben: Weingärten bei Deutsch-Haseldorf · Links: Mur-Radweg und Murtal bei Muhr · Rechts: Frohnleiten – Historischer Marktplatz

der unsere Einfahrt nach Leibnitz – positiv ausgedrückt – stark beschleunigt und den langen Einkaufsamstag dort – negativ ausgedrückt – stark verkürzt hatte. Nur gelegentlich gaben die Regenwolken einen Blick auf Schloss Seggau am Horizont frei. Unseren Ausflug ins schöne Sulmtal konnten wir vergessen.

Im Klöcher Weinbaugebiet

Bis Vogau zieht sich der schöne, nun arg zerzauste Auenwald dahin. Die Mur wird hier zum Grenzfluss und bei Weitersfeld von der einzigen Fähre nach Slowenien gequert. „Tragfähigkeit 7 Stück Großvieh“ verspricht eine Tafel aus alten Zeiten, von Radlern ist allerdings keine Rede. Gleich in der Nachbarschaft hat sich ein

Sitzgarten etabliert, wie man sie hier in durstgerechten Etappen findet. Aber selten sind sie so schön gelegen und so gut besucht wie der an der Murecker Schiffmühle.

„Lust auf einen letzten Abstecher?“ Silvi dreht die Augen. „Ja, ja, und die Steigungen kommen dann wie üblich ganz überraschend“, meint Silvi sarkastisch. Aber sie willigt dann doch ein. So drehen wir in Donnersdorf zum Klöcher Weinbaugebiet ab, der Vulkankegel ist bereits von Weitem zu sehen. Zu unserem Glück, denn es fehlt hier jegliche Beschilderung und auch der Bikeline-Führer zeigt nur einen Teil des Wegenetzes. Klar, dass da auch Steigungen nicht ausbleiben, aber die fast autofreie Runde um den Vulkankegel von Tieschen bis Klöch mit den wunderbaren Blicken

über das steirische Hügelland ist allererste Sahne. Weinreben und Maisfelder bilden ein grünes Schachbrettmuster, die Hügelkuppen sind von Orten mit dominanten Kirchtürmen gekrönt. Wir entdecken gar einen der raren Klapotetz, hölzerne Windräder, die mit ihrem rhythmischen Geklapper die Vögel aus den Weinbergen verscheuchen sollen. In Schussfahrt nähern wir uns Bad Radkersburg mit seiner sehenswerten Altstadt. Während die Mur bedächtig ihren Weg durch Slowenien und Kroatien sucht, tauchen wir unter – in der Parktherme. Dann schieben wir auch schon wieder unsere Räder in den Zug nach Graz. Nur den Busfahrer mit der zupackenden Art, den vermissen wir bei der Radverladung.

MURRADWEG A-Z

ANREISE

Mit der Bahn

Hamburg – Salzburg ca. 11 Std.
Berlin – Salzburg ca. 11 Std.
Köln – Salzburg ca. 9 Std.
München – Salzburg ca. 2 Std.

Mit dem Auto

Hamburg – St. Michael ca. 1.020 km
Berlin – St. Michael ca. 830 km
Köln – St. Michael ca. 820 km
München – St. Michael ca. 250 km

Hinfahrt: Bahnreisende erreichen St. Michael im Lungau nur auf zeitraubenden Umwegen. Empfehlenswerter ist es, ab Salzburg den Postbus (Linie 270, Abfahrt vor dem Bahnhofsgebäude, Fahrzeit ca. 2 Std.) zu nutzen. Je nach Bustyp Mitnahme von bis zu fünf Fahrrädern nach Voranmeldung unter Tel. +43-662-4 66 03 30.

Rückfahrt: Bad Radkersburg ist über Graz gut an das überregionale Bahnnetz angeschlossen. Radreisende, die ihr Auto in St. Michael oder in Muhr abgestellt haben, können ab Bad Radkersburg den Bustransferdienst von Bacher-Radreisen nutzen (Tel. +43-64 77-81 11, www.bacher-reisen.com).

ROUTE

- 1. Tag:** Anreise St. Michael
- 2. Tag:** St. Michael – Muhr und zurück – St. Margarethen – Tamsweg ca. 55 km
- 3. Tag:** Tamsweg – Ramingstein – Stadl – St. Lorenzen – Murau – Ausflug zum Stift St. Lambrecht über Karchau und St. Blasen – Teufenbach – Scheifling – Lind ca. 80 km
- 4. Tag:** Lind – Unzmarkt-Frauenburg – Judenburg – Großlobming – St. Margarethen – St. Stefan – Leoben ca. 85 km

5. Tag: Leoben – Bruck – Pernegg – Frohnleiten – Deutschfeistritz – Gratwein – Graz ca. 85 km

6. Tag: Graz – Schloss Eggenberg – Graz – Kalsdorf – Wildon – Hasenddorf – Leibnitz ca. 55 km

7. Tag: Leibnitz – Wagna – Mureck – Donnersdorf – Ausflug nach Klöch über Deutsch-Haseldorf – Goritz – Bad Radkersburg ca. 85 km

8. Tag: Abreise Bad Radkersburg

Gesamtstrecke: ca. 450 km

SEHENSWÜRDIGKEITEN

Muhr im Lungau: Pfarrkirche, Prangstangen, Nationalpark Hohe Tauern

Tamsweg: Hist. Marktplatz, Wallfahrtskirche St. Leonhard, Dampfzüge der Muraltalbahnen

Ramingstein: Burg Finstergrün, Silberbergwerk

Murau: Schloss, Kalvarienberg mit Burg Grünfels und Leonhardkirche

St. Lambrecht: Benediktinerkloster, Vogelmuseum

Judenburg: Magdalenakirche, Stadtturm, weitere hist. Gebäude

Leoben: Hauptplatz, „Schwammerlerturm“, Stift Göss, Kunsthalle

Bruck an der Mur: Schlossberg mit Ruine Landskron, Stadtpfarrkirche, Hauptplatz mit Kornmesserhaus, Pestsäule und Eisernem Brunnen

Frohnleiten: Kurort, barockes Stadtbild

Graz: Altstadt (UNESCO-Weltkulturerbe) mit Hauptplatz, Dom, Rathaus, Grazer Burg und Schlossberg, Kunsthaus, Galerien, Museen, Murinsel

Leibnitz: Schloss Seggau, Kloster, Römerstadt Flavia Solva und weitere Museen

Bad Radkersburg: Altstadt, Parktherme



STRECKENCHARAKTER / BESCHILDERUNG

Es gehtwärts mit der Mur – immerhin 1.000 Höhenmeter von Muhr bis Bad Radkersburg. Das sanfte Gefälle wird durch gelegentliche Gegensteigungen unterbrochen, die auch einmal steiler, aber nie sonderlich lang sind. Mit zwei Ausnahmen: Wer von Muhr bis zur Stickerhütte und zum Mur-Ursprung aufsteigen will, hat einige schwere Steigungen vor sich und im Anschluss eine Abfahrt, die Fahrpraxis auf Schotterwegen voraussetzt. Auch der Abstecher zum Stift St. Lambrecht bringt den Radlerkreislaf mit kilometerlangen, steilen Rampen gehörig in Schwung. Überwiegend verläuft die Radroute auf verkehrsarmen Landstraßen, nur gelegentlich auch einmal auf unbefestigten Wegstücken und ist damit voll familienfreundlich. Rund um die Landeshauptstadt Graz sind zudem zahlreiche Radwege ausgewiesen. Praktisch lückenlose Beschilderung mit grünen Schildern als „Mur-Radweg“ im Salzburger Land von der Quelle bis Tamsweg. In der Steiermark ist der Mur-Radweg – ebenso vorbildlich – als „R2“ ausgeschildert.

KARTEN / LITERATUR

Bikeline Radreiseführer Mur-Radweg, Verlag Esterbauer, ISBN 978-3-85000-037-6, 10,90 Euro, www.esterbauer.com

S & F Radführer Murradweg, Verlag Schubert & Franzke, ISBN 978-370560527, 8,60 Euro, www.schubert-franzke.com

Steiermark, Verlag Styria, ISBN 978-3-222-13242-1, 24,95 Euro, www.styriapichler.at

Steirische Bäuerinnen kochen, Verlag Löwenzahn, ISBN 978-3-7066-2180-9, 7,90 Euro, www.loewenzahn.at

UNTERKÜNFTE

Rad-Dörfl Gasthof Metzgerstüb'n, St. Michael, Tel. +43-64 77-81 10, www.metzgerstubb.com

Gästehaus Kocher, Tamsweg, Tel. +43-64 74-25 71, www.haus-kocher.at

Gästehaus Leitner, Lind bei Scheifling, Tel. +43-35 82-2 05 60, www.firma-leitner.at

Gasthof Zum Greif, Leoben, Tel. +43-38 42-2 14 86, www.zum-greif.at

Hotel Das Weitzer, Graz, Tel. +43-3 16-70 30, www.hotelweitzer.com

Hotel Römerhof, Leibnitz, Tel. +43-34 52-8 24 19, www.hotel-roemerhof.info

Hotel Toscanina, Bad Radkersburg, Tel. +43-34 76-2 98 22, www.toscanina.at

WEITERE INFORMATIONEN

Ferienregion Lungau, St. Michael, Tel. +43-64 77-8988, www.lungau.at

Tourismus Steiermark, Graz, Tel. +43-3 16-4 00 30, www.steiermark.com

Graz Tourismus, Graz, Tel. +43-3 16-8 07 50, www.graztourismus.at

